

Preisträger: John M. Spalek
Germanist und Exilforscher

John M. Spalek ist der Nestor der Exilforschung: Seit nahezu vierzig Jahren setzt er sich unermüdlich für die Bewahrung der Zeugnisse des deutschsprachigen Exils von 1933-1945 in den USA ein. Er hat nicht nur zahlreiche Standardwerke zur Exilliteratur verfasst, sondern selbst mit detektivischem Spürsinn mehr als 200 Nachlässe in die USA emigrierter Wissenschaftler, Publizisten, Schriftsteller und Künstler gerettet und so unzählige unersetzbare Zeugnisse der deutschsprachigen Geistesgeschichte vor dem Verlust bewahrt.

John M. Spalek wurde 1928 in Warschau geboren. An seinem 21. Geburtstag emigrierte er nach New York. In den 1970er Jahren promovierte Spalek in Deutscher Literatur an der Universität von Stanford und nahm eine Lehrtätigkeit an der Universität von Los Angeles auf. So landete er in einer Stadt, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg wichtigste Anlaufstelle für viele prominente deutsche und österreichische Exilanten geworden war. „Man darf nicht vergessen, dass ganze Stadtviertel Wiens und Berlins sich in Los Angeles niedergelassen hatten,“ erinnert sich Spalek. Schnell fand er Anschluss an die Exilgemeinde. Im Zuge seiner Arbeit an einer Biografie des Exil-Autors Ernst Toller begann Spalek auch schwerpunktmäßig zur deutschsprachigen Exilliteratur zu forschen und legte somit den Grundstein für ein bemerkenswertes wissenschaftliches Lebenswerk.

John Spalek verfasste zahlreiche Handbücher, Verzeichnisse und Bibliografien und schuf hiermit die Voraussetzung für die systematische Erschließung des erzwungenen geistigen Transfers aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten in die USA. Besonders herauszuheben sind sein monumentaler „Guide to the Archival Materials of the German-speaking Emigration after 1933“ und seine vierbändige Reihe zur Geschichte der Exilliteratur: „Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933“. In diesen grundlegenden Werken legt John Spalek biografische Porträts, Themenaufsätze, umfassende Bibliographien und Quellenverzeichnisse der deutschen Exilanten vor. In einem Band finden sich darüber hinaus auch Untersuchungen über emigrierte Autoren aus Spanien, Italien, Frankreich und Holland sowie aus Russland, dem Baltikum, Polen, Tschechien und Ungarn.

Neben seiner Forschungsarbeit reiste John Spalek unermüdlich durch die USA und durchforstete staubige Dachböden und Keller stets auf der Suche nach dem nächsten Nachlass, den es zu sichten und zu archivieren galt. Briefwechsel zwischen Thomas Mann und Hedwig Rossi, George Grosz und Hermann Borchardt oder Soma Morgenstern und Stefan Zweig; Manuskripte, Fotografien, Telegramme und Skizzen von Persönlichkeiten wie dem Autor Joseph Roth oder den Soziologen Joseph und Alice Maier – lang ist die Liste der Schätze, die John Spalek geborgen hat. In den 1970er Jahren gründete er an der State University of New York ein Archiv für die umfangreichen Bestände, die er auf seinen Rechercheisen gerettet hatte.

Auch an der Entstehung des Exilarchivs der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main hat John Spalek maßgeblich mitgewirkt – zunächst als wissenschaftlicher Berater und ab Mitte der 1990er Jahre ganz konkret bei der Beschaffung von Nachlässen. In der Zeit von Dezember 1995 bis Dezember 2009 hat er dem Nationalarchiv insgesamt 89 Nachlässe von Persönlichkeiten, die in die USA emigriert sind, übergeben. Darunter die Schriftsteller Soma Morgenstern, Hermann Borchardt, Wilhelm Speyer und Gina Kaus, die Chemikerin Rosemarie Ostwald, der Philosoph Ernst Moritz Manasse sowie das Archiv der jüdisch-deutschen Wochenzeitung *aufbau* aus New York. „Wir rätseln immer, mit wie vielen Koffern Professor Spalek wieder aus den USA anreisen wird (...) er schleppt gewöhnlich auf einem ganz normalen Flugticket ein ganzes Transportunternehmen mit,“ kommentierte Klaus-Dieter Lehmann in seiner damaligen Funktion als Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek das passionierte Wirken John Spaleks. Auch dem Goethe-Institut New York ist John Spalek seit längerer Zeit verbunden. Zuletzt nahm er im April 2009 im Rahmen der viel beachteten Ausstellung „Publishing in Exile: German-Language Literature in the U.S. in the 1940s“ des Goethe-Instituts und des Leo Baeck Institutes als Experte an einer Podiumsdiskussion teil.

Zitate von John M. Spalek

„Ich folgte Ernst Toller ins Exil.“

über den Beginn seiner Leidenschaft für die Exilforschung in „Aufbau. Das jüdische Monatsmagazin“, Nr. 7/8, Juli/August 2008.

„Die Exilforschung beschäftigt sich mit Personen, die aus ihrem Land vertrieben wurden und ihr Leben radikal ändern mussten. Die Gefahr, im erzwungenen Exil in Vergessenheit zu geraten, war groß. Wir als Exilforscher wollen dieser Gefahr entgegenwirken, indem wir Leben und das Werk der Exilanten beschreiben, diese Beschreibung veröffentlichen und so einem größeren Publikum vorstellen.“

„Die Exilforschung ist für mich mehr als eine Faszination. Ich halte es für eine Verpflichtung, sich mit den Schriftstellern, Künstlern und Wissenschaftlern zu beschäftigen, die Deutschland von 1933 an verlassen mussten.“

im Interview für die Medieninfo des Goethe-Instituts, Juli 2010.

Zitate über John M. Spalek

„Mit der Exilforschung verbindet sich für Spalek nicht nur ein fachlicher Auftrag, sondern auch eine politisch-moralische Mission.“

Roland Jaeger in „Aufbau. Das jüdische Monatsmagazin“, Nr. 30, Oktober 2003.

„John M. Spalek allein auf die Koffer und die erfolgreiche Akquise wichtiger wie wertvoller Nachlässe deutscher Emigranten reduzieren zu wollen, wäre eine unzulässige Verkürzung. Denn die wissenschaftliche Tätigkeit des amerikanischen Germanisten und Exilforschers ist wahrlich umfassend.“

Wilfried Weinke, Historiker und Publizist, in „Aufbau. Das jüdische Monatsmagazin“, Nr. 7/8, Juli/August 2008.

„Blättert man in der auf vier Aktenordner angewachsenen Korrespondenz des Exilarchivs mit John M. Spalek (...) fällt die anfängliche Skepsis der Bibliothek gegenüber Spaleks Vision auf, ihr an die hundert Nachlässe zu vermitteln. Doch mit Argumenten, Temperament und seinem unverwechselbaren Charme konnte John M. Spalek überzeugen und dabei manchmal auch Auswege aus zum Teil unüberwindlichen bürokratischen Hindernissen aufweisen.“

Sylvia Asmus und Britta Eckert von Deutschen Exilarchiv in Frankfurt am Main in ihrem Beitrag zur Festschrift anlässlich John M. Spaleks 80. Geburtstags: „Preserving the Memory of Exile“, Edition Refugium, Nottingham: 2008.

Publikationen von John M. Spalek

Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Band I: Kalifornien. Mit Joseph P. Strelka. München: K.G. Saur, 1976.

Ernst Toller: Gesammelte Werke. München: Hanser, 1978.

A Guide to the Archival Materials of the German-Speaking Emigration to the United States after 1933. Mit Adrienne Ash and Sandra H. Hawrylchak. Charlottesville: The Univ. Press of Virginia for the Bibliographical Society of the University of Virginia, 1978.

Der Fall Toller. Mit Wolfgang Frühwald. München: Hanser, 1979.

Karl O. Paetel, Reise ohne Uhrzeit. Autobiografie. Mit Wolfgang D. Elfe. Worms: The World of Books und Georg Heintz, 1982.

Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Band II: New York. Mit Joseph Strelka. München: K.G. Saur, 1989.

Guide to the Archival Materials of the German-speaking Emigration to the United States after 1933. Vol. II. Mit Sandra H. Hawrylchak. München: K. G. Saur, 1992.

Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Band IV: Bibliographien. Schriftsteller, Publizisten und Literaturwissenschaftler in den USA. Mit Konrad Feilchenfeldt und Sandra H. Hawrylchak. München: K. G. Saur, 1994.

Guide to the Archival Materials of the German-speaking Emigration to the United States after 1933. Vol. III. Mit Sandra H. Hawrylchak. München: K. G. Saur, 1996.

Lion Feuchtwanger: A Bibliographic Handbook / Lion Feuchtwanger: Ein bibliographisches Handbuch. 4 Bde. Bd. 1: German Editions / Deutschsprachige Ausgaben, Bd. 2: Translations, Short Publications, Adaptations and Productions / Übersetzungen, Kurzbeiträge, Bearbeitungen und Inszenierungen, Bd. 3: Secondary Literature / Sekundärliteratur, Bd. 4: Reviews and Critical

Literature about Individual Works / Rezensionen und wissenschaftliche Beiträge zu einzelnen Werken. Mit Sandra H. Hawrylchak. München: K. G. Saur, 1998 - 2004.

Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Band IV: Bibliographien. Schriftsteller, Publizisten und Literaturwissenschaftler in den USA. Mit Konrad Feilchenfeldt und Sandra H. Hawrylchak. München: K. G. Saur, 1994.

Laudator: Klaus G. Saur

Klaus Gerhard Saur wurde 1941 in Pullach bei München geboren. Nach seiner Ausbildung im Buchhandels- und Verlagswesen trat Saur als Prokurist in den Verlag seines Vaters ein, dessen Programm sich ab 1964 auf die Herausgabe von Veröffentlichungen zum Buch- und Bibliothekswesen, zur Dokumentation und Information, zur Publizistik und zum Hochschulwesen konzentrierte. 1977 brachte Saur den Marburger Index heraus, die größte Bildersammlung zur deutschen Kunst und Architektur, 1982 startete er das Deutsche Biographische Archiv (DBA). Im Juli 2000 wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin die K. G. Saur Bibliothek im Institut für Bibliothekswissenschaft eröffnet, wo etwa 3.000 bibliographische, bibliothekswissenschaftliche und buchkundliche Nachschlagewerke und Monographien katalogisiert wurden. 2004 wurde Saur Mitglied im Beirat des Berliner Wissenschaftsverlags Walter de Gruyter und 2005 dessen geschäftsführender Gesellschafter. De Gruyter übernahm 2006 den K. G. Saur-Verlag, wodurch einer der größten europäischen Verlage im Bereich Geisteswissenschaften entstand. Klaus Saur wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter das Bundesverdienstkreuz am Bande (1994), die Medaille „Bene merenti“ in Silber der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1997), der Helmut-Sontag-Preis des Deutschen Bibliotheksverbandes (1999) oder der Sächsische und Bayerische Verdienstorden (beide 2002). Er ist Honorarprofessor der University of Glasgow und der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied in zahlreichen Kultur- und Bildungsinstitutionen; seit 1994 gehört er der Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts an und seit 2001 dessen Präsidium.